

Silvio Gsell

Autor(en): **L.R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heit gedient. Seinen Schriften über die Schuldfrage kommen an Gediegenheit und Verlässlichkeit wenige gleich.

Der unerwartete Tod Richard Wilhelms hat viele bewegt. Als Schwiegersohn Blumhardts hat er auf dem Felde der Mission in China aus dem Geiste Blumhardts heraus eine Arbeit getan, die den Stempel des Ausserordentlichen trug. Er, der Christ, hat uns Uebersetzungen der chinesischen Klassiker gegeben, die geradezu für Chinas alte Religion und Weisheit werben. Sein Buch „Die Seele Chinas“ dient dem gleichen Zwecke. Er wird als einer der berufensten Brückenbauer zwischen der Welt des Ostens und der des Westens im Gedächtnis vieler bleiben.

Silvio Gsell ist der Vater der Freiland-Freigeld-Lehre. Was man über diese letztlich denken möge, so wird man auf alle Fälle dem Lebenswerk dieses Mannes die Originalität der Leistung und die Kraft einer wertvollen Anregung des sozialen Denkens nicht absprechen können.

Diesen berühmten darf ich wohl, vom Privileg des Redaktors Gebrauch machend, drei der Allgemeinheit nicht bekannte Männer hinzufügen, die mir aber persönlich etwas gewesen sind: Wilhelm Denz, zuerst Pfarrer in Tamins, meinem Heimatdorf, dann in Binningen bei Basel, der Lehrer meiner Kindheit, stets mein nachsichtiger, verstehender, väterlicher Freund, ein Herz voll weltlicher Fröhlichkeit, verbunden mit inniger Frömmigkeit, voll Milde und Freiheit im Glauben, und Friedrich Gremminger, der Sohn meines einstigen Churer Kollegen, Sekretär der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich und Herausgeber ihres Monatsblattes, ebenfalls ein Mann, der pietistische Herzensfrömmigkeit mit Freiheit und Weite der Gesinnung verband, also wie Pfarrer Denz einem nun aussterbenden Geschlecht angehörte — er verhältnismässig jung, jener in hohen Jahren von uns gegangen. Ihr Andenken sei gesegnet. — Pfarrer Walter Rust in Oberjestin in Pommern war ein stiller Mann, aber ein treuer und tapferer Vorkämpfer einer neuen Ordnung der Dinge in einer Umgebung, die dies zum Wagnis und Martyrium machte. Ein wackerer Mann weniger unter uns!

Ueber Admiral Tirpitz lassen wir die Geschichte reden. L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Mit dem Aufsatz „Theologie und Kirche“ schliesse ich nun die Reihe von mehr oder weniger theologischen Aufsätzen ab, die sich durch vier Hefte gezogen hat. Sie waren, ich weiss es, eine Zumutung an die „Laien“ unter unsern Lesern, die ja deren grosse Mehrzahl bilden. Es ist wahrscheinlich, dass ich, wenn ich lebe, nach einiger Zeit noch Einiges dieser Art sagen werde — vielleicht in anderer, besserer Form — zunächst aber sollen andere Autoren und andere Themen dran kommen. Ich hoffe, dass auch diese mehr „theologische“ Arbeit für die meisten Leser nicht ohne Wert gewesen sei.

Der Aufsatz über die russischen Mennoniten stammt von einem ihrer Abkömmlinge.

An die Freunde der Neuen Wege.

Aus allerlei Gründen musste diesmal die Jahresversammlung auf Ende Mai verschoben werden. Wir bitten die „Freunde der Neuen Wege“, davon Notiz zu nehmen. Der Vorsitzende der Vereinigung: R. Lejeune.